

## 24. Januar: Tag der Komplimente

Was können Komplimente bewirken?

Gewidmet den Kindern der Theodor-Billroth-Schule in Nürnberg

„Kannst du nicht aufpassen, du alter Tollpatsch?“, wurde ich heute Morgen durch die Stimme von Brillen-Bär geweckt.

„Selber Tollpatsch“, moserte Frechdachs zurück und wies ihn darauf hin, dass er ihm soeben auf seinen Füßen herumgetrampelt war. „Hast wohl deine Brille nicht geputzt!“

Sie stritten noch eine ganze Weile. Da mir ihr Gezeter irgendwann zu viel wurde, meinte ich schließlich: „Könnt ihr euch nicht einfach aus dem Weg gehen?“ Diese Botschaft schien angekommen zu sein, denn augenblicklich trat Ruhe ein. Nur ein leises Zähneknirschen von Frechdachs war noch zu hören.

Dafür begann nun Biber-Bär zu stänkern: „Seht euch mal dieses schreckliche Wetter an“, schimpfte er und deutete nach draußen, wo es in Strömen regnete. „Bei diesem Wetter jagt man doch nicht einmal einen Hund vor die Tür. Da bleibe ich lieber im Bett.“

Langsam spürte ich, wie die schlechte Laune meiner Freunde auch mich packte. Missmutig quälte ich mich aus dem Bett und stand auf.

„Was braucht ihr denn heute so lange?“, platzte Aluna fröhlich ins Zimmer. „Das Frühstück steht schon längst auf dem Tisch!“

„Mach doch nicht so einen Stress!“, herrschte Brillen-Bär sie in einem ungewohnt ruppigen Ton an. Erschrocken fuhr Aluna zusammen und zog sich beleidigt zurück.

Langsamer als sonst zogen wir uns an und trotteten ins Esszimmer. „Da seid ihr ja endlich“, begrüßte uns Frau Engel gutgelaunt und goss jedem von uns heiße Schokolade in seine Tasse.

Missmutig saßen wir am Frühstückstisch und nippten an unseren Getränken. Keiner von uns sprach auch nur ein Wort und so blickte Frau Engel ratlos von einem zum anderen. „Was ist denn mit euch los? Ist euch eine Laus über die Leber gelaufen?“ Stumm zogen wir die Schultern nach oben und blickten griesgrämig drein.

„Wo ist eigentlich Papa?“, wollte nun Aluna wissen.

Als Frau Engel erklärte, dass er schon los musste, um einige Dinge in der Schule zu erledigen, vergrößerte sich unsere schlechte Laune noch mehr. „Müssen wir jetzt etwa bei diesem schlechten Wetter in die Schule laufen?“, nörgelte Biber-Bernd.

„Ich setze bei diesem Regen auf jeden Fall keinen Fuß vor die Tür“, beschloss Frechdachs und verschränkte verärgert die Arme.

„Wisst ihr was“, verkündete Frau Engel. „Eure schlechte Laune geht mir gehörig auf die

Nerven. Ich werde jetzt unter die Dusche gehen. Vergesst eure Brotzeitdosen nicht, sie stehen in der Küche.“ Mit diesen Worten verließ sie das Esszimmer und kurz darauf hörte ich, wie sie die Badezimmertür hinter sich schloss.

Jetzt hatten wir es doch tatsächlich geschafft, Frau Engel zu verärgern.

Ein Blick auf die Uhr verriet mir, dass wir uns nun wirklich beeilen mussten. So trieb ich meine Freunde an, was der allgemeinen Laune nicht gerade gut tat. Mit Regenjacken und Schirmen machten wir uns auf den Weg in die Schule. „Blöder Stein!“, vernahm ich noch hinter mir die Stimme von Biber-Bernd, als ich plötzlich einen stechenden Schmerz am Hinterkopf verspürte und mir ganz schummerig vor Augen wurde.

„Krokofil!“, hörte ich noch Aluna rufen, dann wurde es dunkel um mich herum.

Kurz darauf hörte ich wieder eine Stimme, die meinen Namen rief. Ich schlug die Augen auf und sah direkt über mir das sorgenvolle Gesicht von Frechdachs.

„Was ist passiert?“, erkundigte ich mich, während ich mich aufsetzte und dabei die schmerzende Stelle an meinem Hinterkopf betastete. Das schien eine dicke Beule zu werden.

„In seiner Missmut ist Biber-Bernd gegen einen Stein getreten“, erklärte mir Aluna. „Dieser hat dich dann voll am Hinterkopf erwischt.“

„Plötzlich bist du umgefallen wie ein nasser Sack“, fuhr Brillen-Bär fort. „Zum Glück warst du nur kurz bewusstlos und so wie es aussieht ist nichts Schlimmeres passiert.“ Mit diesen Worten untersuchte er vorsichtig meinen Hinterkopf.

Kleinlaut entschuldigte sich Biber-Bernd bei mir und meinte, dass es nicht seine Absicht gewesen war, mich zu verletzen.

Langsam stand ich auf und wir setzten unseren Weg in die Schule fort, wo wir gerade noch rechtzeitig ankamen. Doch was war das? Auf dem Weg ins Klassenzimmer fiel mir eine merkwürdige Stimmung auf, die im ganzen Schulhaus herrschte. Alle liefen mit hängenden Gesichtern herum, keiner grüßte und jeder war leicht reizbar. „Kannst du nicht aufpassen?“, fuhr mich ein Junge an, als ich ihn im Gewimmel leicht mit meinem Schulranzen anrampelte. Ich hatte gar nicht die Möglichkeit, mich zu entschuldigen, da war er auch schon verschwunden.

„Seid ihr heute alle mit dem falschen Fuß aufgestanden, oder was ist los?“, wunderte sich Frau Kuchenbäcker. Wir waren alle ziemlich gereizt und gerieten bei jeder Kleinigkeit aneinander. Auch die Bewegungspause konnte die Stimmung nicht heben und endete in einem allgemeinen Chaos. „Das hat heute keinen Sinn“, meinte Frau Kuchenbäcker und beendete die Pause vorzeitig.

Ich konnte mir auch nicht erklären, was los war. So viele Morgenmuffel auf einem Haufen hatte ich auch noch nicht erlebt. Ob das wohl am Wetter lag?

„Das kann ja noch ein heiterer Schultag werden“, meinte Frau Kuchenbäcker, als es schon wieder zu einer Auseinandersetzung gekommen war. „Ihr habt heute wohl keine freundlichen Worte füreinander.“

Da ich starke Kopfschmerzen hatte, bat ich Frau Kuchenbäcker an die frische Luft gehen zu dürfen. „Nimm aber bitte Frechdachs mit“, forderte mich meine Lehrerin auf. „Dann hab ich wenigsten für

ein paar Minuten zwei Chaoten weniger in der Klasse.“ Diese Chance ließ sich Frechdachs natürlich nicht entgehen und so zogen wir uns rasch an und rannten das Treppenhaus hinunter.

„Frechdachs! Achtung, die Glastür“, rief ich noch, doch es schien schon zu spät zu sein. Ich vernahm einen lauten Knall, der mir kurzzeitig den Atem stocken ließ. Was hatte unser Dachs denn jetzt schon wieder angestellt? Als ich um die Ecke bog, war ich daher auf alles vorbereitet, doch was ich dann sah, hätte ich nicht erwartet.

Frechdachs stand mit einem Mädchen aus der Parallelklasse vor der Tür und zu meiner Überraschung lächelte sie ihn mit strahlenden Augen an. „Nicht so überstürzt“, sagte sie freundlich zu ihm, denn er war wohl tatsächlich mit dem Kopf gegen die Tür geknallt.

Als sie mich erblickte, strahlte sie plötzlich über beide Ohren und sah mich an. Dieses Leuchten in ihren Augen und die Freundlichkeit in ihrem Gesicht ließ meine schlechte Laute von einer Sekunde auf die nächste verfliegen. „Schön dich zu sehen“, sagte sie zu mir und nahm mich herzlich in den Arm. „Ich bin so froh, dass du in unserer Schule bist, denn ich bin begeistert von deinen Geschichten. Wir lesen sie jeden Tag in unserer Klasse. Ich wünschte, ich könnte auch so gut schreiben wie du.“

Augenblicklich wurde mir ganz warm ums Herz.

„Du musst jetzt schon was sagen“, forderte mich Frechdachs auf und knuffte mich leicht in die Seite. „Brauchst doch nicht rot zu werden.“

Wie versteinert stand ich da und blickte in ihre leuchtenden grünen Augen.

„Danke für das Kompliment“, brachte ich schließlich hervor. „Wenn du magst, können wir ja einmal zusammen eine Geschichte schreiben.“

Freudig fiel mir das Mädchen um den Hals und nahm das Angebot an. „Ich muss jetzt aber zurück in meine Klasse“, meinte sie und lief den Gang hinunter. Bevor sie das Zimmer betrat, drehte sie sich noch einmal zu uns um und rief: „Ich freue mich, euch kennengelernt zu haben.“

Beschwingt liefen wir in den Pausenhof, drehten ein paar Runden und kamen gut gelaunt wieder in unsere Klasse zurück. „Die frische Luft hat euch wohl gut getan“, stellte Frau Kuchenbäcker sofort fest.

„Nicht nur die“, gab Frechdachs zur Antwort und zwinkerte mir verschwörerisch zu.

Nun wurde Frau Kuchenbäcker hellhörig und ließ sich erzählen, was passiert war.

Ich berichtete ihr von der Begegnung mit dem Mädchen auf dem Flur und wie gut mir die freundlichen Worte und das Lob von ihr getan hatten.

„Da bringst du mich auf eine Idee“, sagte sie plötzlich. „Warum bin ich nicht selbst darauf gekommen?“ Mit diesen Worten lief sie in den Nebenraum und kehrte mit bunten Zetteln zurück.

„Ich glaub ich weiß, wie ich eure Laune ein wenig verbessern kann“, sagte sie. „Sucht euch fünf hier anwesende Personen aus und überlegt euch ein Kompliment, das ihr dieser machen wollt. Schreibt es auf einen Zettel und überreicht es dieser Person später.“

Wir waren begeistert von ihrer Idee und machten uns sofort an die Arbeit. Ich suchte mir Frau Kuchenbäcker, Aluna, Brillen-Bär, Biber-Bernd und Frechdachs aus und es fiel mir nicht schwer,

über jeden etwas Gutes zu schreiben.

Schnell hatte ich alles aufgeschrieben und konnte es kaum erwarten, meine kleinen Briefe zu verteilen. Endlich waren alle fertig und jeder bekam Karten mit freundlichen Worten darauf, die ausdrückten, was einem an dieser Person gefällt. Man konnte es allen richtig ansehen, wie gut ihnen diese Worte taten. Schlagartig gingen die Mundwinkel nach oben und ein Leuchten trat in ihre Augen. In kürzester Zeit waren alle gut gelaunt.

„Was Komplimente doch alles bewirken können“, stellte Frau Kuchenbäcker erfreut fest. „Sie tun uns nicht nur gut, sondern sie bestärken uns in dem, was wir tun.“

In diesem Moment gongte es und der Schultag, der so schlecht begonnen hatte, endete damit, dass wir fröhlich und beschwingt nach Hause liefen. Als uns Frau Engel die Tür öffnete, staunte sie nicht schlecht, als sie in unsere freundlichen Gesichter blickte. Als ich ihr dann noch sagte, wie schön es wäre, wieder bei ihr zu sein und dass sie die weltbesten Pausenbrote mache, war der Vorfall vom Morgen rasch vergessen.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, wie wichtig es ist, anderen Komplimente zu machen. Jeder Mensch braucht diese Art von Wertschätzung, denn sie bestärkt uns in dem, was wir tun. Ich habe mich heute über jedes Kompliment gefreut und mir fest vorgenommen, meinen Freunden öfter einmal etwas Freundliches zu sagen. Nicht nur heute am Tag der Komplimente, sondern jeden Tag werde ich mich darum bemühen.

Dein Wohlfühl-Krokofil